

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 7

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

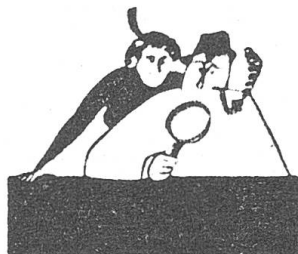
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Oskar Reck*

EIN WIRKLICHES, MODERNES SOZIALPROBLEM

Vor Jahren, als es um die Aufnahme eines Gewässerschutzartikels in die Bundesverfassung ging, erzählte der seither verstorbene zürcherische Nationalrat Zigerli in einem Vortrag, er habe aus der Brunnenstube einer Bündner Gemeinde die Skelette eines Kalbes und einer Gemse gezogen. Dieses und ähnlich drastische Exempel taten im Saal ihre gehörige Wirkung: keiner, der den Gewässerschutzartikel nicht für nötig befunden, keiner, der der Meinung des Referenten widersprochen hätte, es müsse nun rasch und gründlich Remedur geschaffen werden!

Inzwischen sind die gesetzlichen Grundlagen geregelt, die Fachleute haben eine Menge nützlicher Arbeit geleistet, und da und dort gebieten Kläranlagen einer weiteren Verschmutzung der Gewässer Einhalt. Aber noch stecken wir in dürftigen Anfängen. Im ganzen ist nicht von einer Abnahme, sondern von einem erschreckenden Anstieg des Verschmutzungsgrades zu reden. Nicht weniger als 2450 Fischsterben waren in Flüssen und Bächen unseres Landes während den vergangenen zehn Jahren zu verzeichnen, die jährliche Schadenssumme macht mehr als eine Million Franken aus, und die Wertverminderung des Ertrages der See- und Flußfischerei steht noch höher.

Allein im Verlauf der letzten Monate hatte ich meiner Archivmappe mit der Aufschrift «Gewässerverschmutzung» Dutzende von Nachrichten einzufügen. Kein Zeitungsleser in unserem Land kann behaupten, er werde nicht zumindest alle paar Wochen auf Beispiele gestoßen, die ihm den Umfang und die Wichtigkeit des Problems vor Augen führen. Nur

eben: so lange das Bedenkliche in sicherer Entfernung geschieht, rüttelt es den Leser kaum je heilsam auf – auch wenn sich bedrückende Fragen melden.

Jauche, gewerbliche und industrielle Abwässer, Öl, Benzin und Teer vergiften das Trink- und Gebrauchswasser und gefährden die Gesundheit von Mensch und Tier. Niemand kann bestreiten, daß die Vorkehrungen zur Abhilfe ein zumindest ebenso wichtiges, wenn nicht noch viel wichtigeres Gebot sind als der Bau der Nationalstraßen. Die Gewässerverschmutzung, die Luftverpestung und der Lärm gehören fraglos zu den schlimmsten Plagen, denen wir heute ausgesetzt sind. Da ihnen nur gemeinschaftlich, also mit staatlicher Hilfe beizukommen ist, hätten wir sie als moderne Sozialprobleme erster Ordnung zu behandeln.

Aber just diese offenkundig das Gemeinwohl betreffenden Aufgaben erweisen sich parteipolitisch als wenig zugkräftig. Im Interessenkampf sind Postulate, die einzelne Kreise und Gruppen – je größer, desto besser! – begünstigen, weitaus attraktiver. Mit dem Gewässerschutz, der in jedem einzelnen Fall sehr viel kostet und allen zugute kommt, sind keine Wahlen zu gewinnen. Lohn, Ferien und alle erdenklichen Existenzsicherungen werden immer noch als die eigentlichen und alleinigen Gebiete der Sozialpolitik betrachtet.

Wer also den Schutz der Gewässer fordert und einen entschiedenen Druck auf die Behörden verlangt, gilt deswegen keineswegs als «sozial fortschrittlich». Aber er ist es – sobald man sich vergegenwärtigt, daß soziale Politik die Förderung des Gemeinwohls meint!

Ein Stilschrank voller Geheimnisse!



Wenn sich die Türen dieses aparten Möbels öffnen, so entdecken wir, dass es sich um einen minutiös eingerichteten Fernseh-Musikschrank handelt, der von den Hi-Fi-Spezialisten der Firma Radio-Iseli AG nach den individuellen Wünschen eines anspruchsvollen Kunden gebaut und eingerichtet wurde.

Dieser kombinierte Schrank enthält einen Fernsehempfänger, Radio, Hi-Fi-Plattenspieler, 4 Lautsprecher für Musikwiedergabe und 1 separaten Lautsprecher für das Fernsehen.

Dieses Beispiel ist nur eines von den unbegrenzten Möglichkeiten, die wir haben. Wir bauen Musikschränke oder Hi-Fi-Musikanlagen für jeden Raum, in jeder Stilart und für jeden Anspruch.

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir besuchen Sie gerne in Ihrem Heim, wobei wir gleichzeitig die akustischen Tonverhältnisse feststellen. Unsere Kostenvoranschläge sind völlig unverbindlich. **Service-Dienst in der ganzen Schweiz.**



RADIO-ISELI A.G. FERNSEHEN

Zürich 1, Rennweg 22, Tel. (051) 27 44 33

Basel, Steinvorstadt 53, Tel. (061) 25 00 52